

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Samstag, den 10. November 1917. Nr. 313.

Gänzliche Ueberschreitung der Livenza.

Weiteres Vordringen gegen Westen.

Russlands Wandlung.

„Die russische provisorische Regierung besteht nicht mehr." Diese inhaltsschweren Worte hat der Vorsitzende des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates am 7. November ausgesprochen und damit den Abschluss der ersten Periode der russischen Revolution verkündet. Der Zwölferausschuss, der sich am 12. März gegründet hat und aus dem Kerenskis blendende Machtfülle hervorgegangen ist, diese Verkörperung des zähen Willens der Entente, den Krieg trotz aller furchtbaren Enttäuschungen und schweren Niederlagen fortzuführen, diese vorläufige Regierung ist beseitigt. Kerenski selbst ist geflüchtet, seine Genossen im Ministerrate erdulden jetzt dasselbe Schicksal, wie jene Minister Nikolaus II., die in der Nacht zum 12. März verhaftet wurden. Furchtbar zeigt sich hier die Gleichartigkeit der Erscheinungen, die trotz des Wechsels der Personen einander gleich bleiben — der Mächtige von Heute ist der Sklave von morgen. — Lenin, der Führer der Maximalisten, der aus der Verbannung bald nach Beginn des russischen Umsturzes in seine Heimat zurückkehrte — über Deutschland, da die Entente dem gefährlichen Friedensfreund die Durchreise verweigerte — ist heute der Mann des Tages. Er hat nie ein Hehl daraus gemacht, dass er Kerenski und dessen grossrussischen Imperialismus erbittert bekämpfe, er wurde verbannt, hielt sich verborgen, organisierte in Kronstadt seine ersten bewaffneten Anhänger und versuchte im Juli den Putsch, der jedoch leicht unterdrückt wurde. Mit der Zeit wuchs seine Macht in demselben Masse, in dem Kerenski vom Glück verlassen wurde. Schliesslich hat der Mann gesiegt, der den Friedensgedanken gehegt und gepflegt hat, der dem Volke Land geben will, damit es nicht verhungere. Seine Friedenssehnsucht ist aber nicht etwa aus der Ueberzeugung geboren, dass man sich mit Deutschland vertragen müsse, dass Russland, das heilige, unermessliche, besiegt sei, sondern aus der richtigen Erwägung, dass die junge Freiheit des Landes keinen Krieg an dessen Grenzen aushalten könne, ohne darunter zusammenzubrechen. Deshalb beseitigte Lenin die früheren Machthaber, die nach den Wünschen und Notwendigkeiten des Volkes nicht fragten, sondern im blinden Dienste der Entente deren Gebote ausführten, solange es eben ging.

Der Dualismus Arbeiterrat und Regierung ist beseitigt und Räte sind jetzt die Alleinherrscher in Russland. Eine Reihe von Aufrufen an die Armee und an die Eisenbahnen stellt in Aussicht, dass der sofortige Vorschlag eines demokratischen Friedens, Landverteilung und Uebergabe der Macht an die Räte sowie sofortige Einberufung der konstituierenden Versammlung das Programm der neuen Machthaber bilden, die jedenfalls durch die Besetzung der Petersburger Telegraphenagentur und des Telegraphenamtes die Nachrichtenquelle in ihrer Gewalt haben. Aus der Neugestaltung der Verhältnisse in Russland, die noch im Werden begriffen ist, darf man aber keineswegs auf einen raschen Frieden rechnen, wohl aber auf das Einziehen der Vernunft in die Erwägungen eines Teiles der Entente an Stelle des blinden Vernichtungswillens, der die westlichen Alliierten beseelt und der mächtig genug war, Männer von der zweifellos hohen Begabung eines Kerenski in seinen Bann zu schlagen. Es wird auch bei der heutigen Wendung der Dinge nicht an Gegenmassnahmen der Entente fehlen, um zu retten, was noch zu retten ist. Aber das Zusammentreffen dieser Katastrophe der Ententepolitik mit dem Niederbruch der italienischen Wehrmacht sollte geeignet sein, dem Krieg eine entscheidende Wendung zu geben. Die Niederlage der kriegsfreundlichen und imperialistischen Kadettenpartei in Russland und die schwerwiegende Schwächung des westlichen Flügels der Entente haben mit einem Schlage die gesamte Lage verändert. e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. November 1917. Wien, 9. November 1917. (KB.)

Der Widerstand der Italiener an der Livenza ist gebrochen. Die Verbündeten haben den Fluss an ganzer Front überschritten und dringen gegen Westen vor.

Auch in den Tiroler Grenzgebirgen machten unsere Truppen Fortschritte.

Im Osten und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Die italienische Niederlage.

Preisgabe der Piavelinie.

Lugano, 8. November. (KB.)

Im hiesigen italienischen Zentralkonsulat bereiten die Zeitungen bereits auf die Preisgabe der Piavelinie vor und selbst auf die Preisgabe Venezieus. Die Blätter erwarten den Stillstand des italienischen Rückzuges erst an der Etsch, wofür namentlich der Wille der Verbündeten Italiens massgebend sei, die es gewünscht haben, da sie Venezien als ein ungeeignetes Feld für eine erfolgreiche Gegenoffensive erkannt haben.

Dieselben Blätter behaupten anderseits, die Zahl der italienischen Kriegsgefangenen sei seitens Oesterreich-Ungarns übertrieben.

Rastlose Verfolgung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 9. November.

Die Blätter melden mit Genehmigung des Kriegspressequartiers:

An der ganzen 250 Kilometer langen Front werden die Italiener verfolgt. Auch an der ganzen Alpenfront bis zur Brenta hinab gehen sie eilig zurück. Im Primör und im Randgebirge des Cadore kämpft der Feind an manchen Stellen verzweifelt, um die nachdrängenden Verfolger wenigstens für Stunden aufzuhalten. Doch die Verbündeten kennen weder Rast noch Ruhe, ununterbrochen sind sie dem Gegner auf den Fersen und nehmen einen wichtigen Punkt nach dem anderen, die zusammen für die Niederlage von entscheidender Bedeutung sind. So wird die 4. italienische Armee im Gebirge zusammengepresst, wo ihr bald der Atem ausgehen wird und der Mangel an brauchbaren Kommunikationen sie einer Katastrophe entgegenführt.

Schon sind vier italienische Armeen in die Niederlage verwickelt, bald dürfte auch die fünfte dazukommen, denn bei der steti-

gen Verkürzung unserer Angriffsfront bricht das Verderben über den Italiener von Osten, Norden und Westen mit äusserster Wucht herein.

Räumung von Belluno.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 9. November.

Die „Vossische Zeitung" meldet:

Die meisten Kirchen von Venedig stehen seit Montag ähnlich wie die Lazarette unter dem Zeichen der Roten Kreuzflagge.

Belluno ist bereits geräumt.

Ein Tagesbefehl Cadornas erklärte die Provinzen Vicenza, Belluno, Padua, Verona und einen Teil der Provinz Mantua als Operationsgebiet.

Eine grosse Ententekonferenz in Rapallo.

Lugano, 9. November. (KB.)

Am 6. und 7. ds. fanden in Rapallo zwischen Lloyd George, Painleve, Foch und Barrere einerseits, Orlando, Sonnino, Kriegsminister Alfieri und Vizechef des Generalstabes Porro andrerseits Besprechungen statt, die der „Agenzia Stefani" zufolge eine Prüfung der Massnahmen galten, die hinsichtlich der gegenwärtigen militärischen Lage zu treffen wären.

Der Sieg der Maximalisten.

Besetzung des Winterpalais.

Petersburg, 8. November. (KB.)

Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur:

Bei Tagesanbruch bemächtigten sich nach mehrstündiger Belagerung und Gewehrkämpfen, begleitet von einigen Kanonenschüssen, die Truppen des revolutionären Komitees des Winterpalais.

Mit Ausnahme Kerenskis waren alle Minister versammelt.

In gleicher Weise bemächtigten sich die Truppen des gesamten Petersburger Generalstabes.

Lenin Ministerpräsident?

Stockholm, 8. November. (KB.)

(Meldung des Vertreters des Korrespondenz bureaus.)

Die Nachricht vom Ausbruch der Revolution der Bolschewiki traf nach 1 Uhr nachts hier ein. Die Blätter sind nur auf die amtlichen Nachrichten der Petersburger Telegraphenagentur angewiesen, die sich in der Hand der Bolschewiki befindet.

Heute vormittags ist keinerlei Nachricht aus Petersburg eingelaufen. Ueber das Schicksal Kerenskis herrscht Ungewissheit. Bezeichnend ist das von dem heute angelangten Blatte „Utro Rossji" gemeldete Gerücht aus Kostroma, wonach sich Kerenski in der Peter-Paulsfestung befindet und Lenin Ministerpräsident, Trotzki Oberbefehlshaber der Truppen geworden sind.

Nachrichten von einem russischen Friedensangebot.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 9. November.

Das kriegsrevolutionäre Komitee hat beschlossen, auf einer revidierten Grundlage Friedensverhandlungen einzuleiten. Sollte die Entente diese Vorschläge ablehnen, so wird die neue russische Regierung selbständig mit einem Friedensangebot an den Vierbund herantreten.

Die Friedenssehnsucht.

Stockholm, 8. November. (KB.)

Welches Echo die Petersburger Ereignisse in Russland hervorgerufen haben, ist noch unbekannt. Jedenfalls ist das Losungswort der Bolschewiki: Sofortiger Friede und Bodenverteilung überaus populär und zugkräftig.

Zur Beschleunigung des vollständigen Verfalles des Arbeiter- und Soldatenrates haben die Reden Miljukows und insbesondere Tereschtschenkos beigetragen, der die Bolschewiki für die Juliniederlage der Armee verantwortlich gemacht und jeden Gedanken an einen Frieden schroff abgelehnt hatte. Die Bolschewiki betrachten das Vorgehen Tereschtschenkos als Nichtachtung des Arbeiterrates, der in jener Zeit von der Regierung gänzlich beiseite geschoben worden war, so dass der Arbeiterrat an Macht und Ansehen verlor und sich die Pariser Presse sogar gegen die Zulassung Skobelews zur Alliiertenkonferenz wendete.

Angesichts der drohenden furchtbaren Hungersnot und der absolut ablehnenden Haltung der Regierung gegen die Anbahnung von Friedensverhandlungen beschlossen die Bolschewiki, die Regierungsgewalt zu übernehmen. Die Friedenssehnsucht des russischen Volkes ist so gross, dass selbst sonstige Gegner der Bolschewiki sich ihnen anschlossen, in der Hoffnung, dass sie den Frieden bringen werden. Die hiesigen Bolschewikikreise sind von den heutigen Petersburger Nachrichten keineswegs überrascht. Man konnte schon vor einigen Tagen Andeutungen über die jetzt eingetretenen Ereignisse hören.

Verhaftung Kerenskis?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 9. November.

Nach hierher gelangten Nachrichten würde Kerenski auf der Flucht ergriffen und den neuen Machthabern in Petersburg ausgeliefert.

Die Petersburger Garnison für Lenin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 9. November.

„Central Nieuws" melden aus Petersburg: Die Zahl der bewaffneten Maximalisten beträgt 100.000. Viele Maschinengewehre aus Geheimdepots standen ihnen zur Verfügung. Die gesamte Garnison hat sich Lenin unterworfen.

Vor den Gesandtschaften der Ententemächte stehen starke Truppenabteilungen.

Die Tagesordnung des Hauptkongresses der Arbeiterräte.

Petersburg, 9. November. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.)

An dem heute hier zusammengetretenen Hauptkongress der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Russlands nahmen 560 Abgesandte teil. Der vorläufige Vorsitzende schlug vor, einen Vorstand zu wählen, in dem 14 Maximalisten, darunter Lenin, Sinowics, Trotzkij und sieben revolutionäre Sozialisten vertreten sein sollen. Der Kongress billigte folgende Tagesordnung: 1. Organisation der Macht, 2. Frieden und Krieg, 3. die verfassunggebende Versammlung. Dann wählte der Kongress eine Abordnung, um mit anderen revolutionären demokratischen Verbänden in Verhandlungen über Massnahmen zur Verhinderung des Blutvergiessens, das schon begonnen hatte, einzutreten.

Rückkehr von Truppenteilen in die Heimat.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 9. November.

„Nowoje Wremja" berichtet, dass ein ganzes Armeekorps die Armee verlassen habe, und in das Hinterland zurückgegangen sei, wobei die Bevölkerung ausgeraubt wurde. Von den Dörfern, die die Soldaten durchzogen, blieben nur rauchgeschwärzte Trümmer übrig. Spiritusfabriken und mehrere fiskalische Branntweinlager wurden geplündert.

Nach einer anderen Meldung rückt ein Teil der russischen Truppen auf eigene Faust ab, indem die Soldaten einfach nachhause zurückkehren. Ihr Vorgehen hat keinen agressiven Charakter, sie erklärten, dass sie nicht weiter Krieg führen wollten, da dies zwecklos sei.

Die Verhaftung der Regierung.

Petersburg, 8. November. (KB.)

Trotzkij erklärte, die Verhaftung der ehemaligen Minister sei kein Akt der Rache oder politischen Vergeltung.

Alle sozialistischen Minister sowie die ganze Regierung würden wegen Teilnahme an der Verschwörung Kornilows vor Gericht gestellt. Der revolutionäre Ausschuss hätte beschlossen, über sie Haushaft zu verhängen.

Der Nobelpreis für Literatur.

Stockholm, 8. November (KB.)

(Meldung des Svenska Telegrambyran.)

Die schwedische Akademie beschloss, den Nobelpreis für Literatur zwischen den dänischen Schriftstellern Karl Gjellerup und Heinrich Pontoppidau zu teilen.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 9. November.

Das Abgeordnetenhaus steht heute ganz unter den Eindruck der aus Berlin über die Verhandlungen wegen der polnischen Frage von den Blättern veröffentlichten Nachrichten. In der heutigen Sitzung sind sieben dringliche Interpellationen an den Ministerpräsidenten Dr. von Seidler in dieser Angelegenheit überreicht worden u. zw. von den Ukrainern, den Südslaven, den Tschechen, den deutschen Sozialdemokraten, den Rumänen sowie von den Abg. Wityk und Kuranda. Die Verlesung der Interpellationen dauert bis 12 Uhr mittags.

Die im Hause verbreitete Nervosität kommt während der Verlesung der sozialdemokratischen Interpellation durch den Schriftführer Seliger in lärmenden Zwischenrufen zum Ausdruck. Es kommt namentlich zwischen den Deutschradikalen und den deutschen Sozialdemokraten zu lebhaften Auseinandersetzungen.

Schliesslich wurde den Interpellationen die Dringlichkeit zuerkannt. Die Debatte hierüber wird Dienstag den 13. d. M. stattfinden.

An diesem Tage werden um 6 Uhr abends auch die Delegationswahlen vorgenommen werden.

Obstruktionsabsichten der Ukrainer.

Die grösste Erregung herrschte bei den Ukrainern, die auch in der heutigen Sitzung des Justizausschusses Miene machten, die Verhandlungen zu verzögern und sich nach Obstruktionsmitteln umsahen, die ihnen die neue Geschäftsordnung eventuell bieten könnte.

Eingesendet.

Eine goldene Brosche

in Renaissancestil in Form eines Engels mit einer Perle wurde in der Nacht vom 7. auf 8. d. M. auf dem Wege von Kaffee Esplanade durch die Karmelickagasse zur Grabowskiegogasse verloren. Der ehrliche Finder möge die Brosche in der Administration der „Krakauer Zeitung" gegen guten Finderlohn abgeben.

Lokalnachrichten.

Mehlbezugslegitimationen. Der Magistrat bringt zur öffentlichen Kenntnis, dass Mehlbezugslegitimationen für die Zeit vom 11. l. M. bis zum 17. August 1918 lautenden Zeitabschnitt durch die Kreisamtsstellen für Brotkartenverteilung durch Vermittlung der Hauseigentümer am 9. und 10. November l. J. gleichzeitig mit den Brotkarten zur Verteilung gelangen werden. Jeder Realitätenbesitzer bezw. dessen Vertreter ist verpflichtet, an obigen Tagen bei den zuständigen Kreisbureaus zur Abholung der Legitimationen zu melden und die erhaltenen Legitimationen den Hauptmietern gegen Empfangsbestätigung einzuhändigen.

Wetterbericht vom 9. November 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
8./11.	9 h abds.	744	6·9	4·9	windstill	ganz bew.	—
9./11.	7 h früh	744	5·4	3·5	„	ganz bew.	Regen
9./11.	2 h nchm.	741	6·9	7·1	„	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 8. bis Mittag des 9. November: Bewölkt, nachts Regen, unfreundlich, Temperatur über der normalen.

Prognose für den Abend des 9. bis Mittag des 10. November: Trüb, regnerisch, schwache Winde, Temperatur wenig verändert.

Theater, Literatur und Kunst.

Dr. Paul Weingarten, der ausgezeichnete Pianist, tritt am 11. l. M. im Sokolsaale in einem Konzerte zu wohltätigen Zwecken auf. Das Programm enthält Kompositionen, mit denen der Künstler seine Hörer hinzureissen versteht und zwar: Brahms: Variationen und Fuge aus einem Thema von Händel; Liszt: Die Legende von H. Franciskus; Schubert: Scherzo u. Impromptu sowie Sauer: Waldeszauber — eine dem Konzertanten gewidmete Komposition — Spieluhr und Echo aus Wien. An dem Konzerte wird auch ein neugegründetes Krakauer Quintett bestehend aus: Fr. Abłamowicz-Meyer, Prof. B. Kopystyński, Prof. I. Wolanek und den Herren Szwede und Szaleski, auftreten. Es werden Tondichtungen von Arensky und Dvořaks Klavier-Quintett Op. 81 A-dur gespielt werden. Karten bei J. Rudnicki Hauptringplatz Linie A-B.

An unsere Leser!

Mit **1. November 1917** sind wir durch Personalmangel zu unserem Bedauern gezwungen, die **Zustellung** der „Krakauer Zeitung" ins Haus **aufzulassen.** Die verehrlichen Abonnenten werden gebeten, von diesem Tage an das Blatt **von ½6 bis ½8 Uhr abends** in unserer Administration, Dunajewskigasse 5, II. Stock, gegen Vorweisung des Abonnementscheines **abholen** zu wollen.

Jene Abonnenten, welche länger als bis zu diesem Termin vorausbezahlt haben, werden das Blatt bis Ablauf ihres Abonnements noch zugestellt erhalten.

Um den **Einzelkauf** unseres Blattes zu erleichtern, haben wir eine Reihe neuer

Verschleiss-Stellen

eröffnet.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(148. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten).

„War Ihnen Frau von Kueffstein als Heiratsvermittlerin bekannt und haben Sie als solche ihre Dienste beansprucht?"

„Jawohl, Herr Graf. Ich möchte hinzufügen, dass ich noch heute um meinen Abschied einkommen werde."

Brügge starrte ihn an. Er zog langsam die Schultern hoch. Seine langen Arme schwenkten hin und her.

„Das tut mir leid," sagte er bewegt, „— es tut mir sehr, sehr leid, Sie verlieren zu müssen. Aber es geht nicht anders. Unsre Ehre ist nicht die der Welt, in der man mit doppelten Massen und Gewichten rechnet. Sie steht felsenfest, und wer an ihr rütteln will, muss gehen. Reichen Sie schleunigst Ihren Abschied ein, Herr von Steffani, sonst... Ich bitte abzutreten."

Seine Stimme zitterte. Der alte Offizier musste sehr erregt sein.

Reinhard verneigte sich. Er liess sich im Korridor von dem wartenden Burschen in seinen Paletot helfen und ging davon.

Er war ruhig und zufrieden. Wie es gekommen war, so hatte es folgerichtig kommen müssen. Noch ein paar neue Glieder in der alten Kette, und sie hätten ihn rettungslos erwürgt. Nun hatte er sie gesprengt, und damit war er hinausgedrungen über die Region der Konflikte und ewigen Zusammenstösse. Er war wieder in eine Welt der reineren Vernunft getreten, er hatte einen neuen Standort gewonnen. Das war genug, um aufatmen zu können...

Auf der japanischen Botschaft öffnete ihm Kinjuro. Er wusste bereits von seinem Besuch und wäre ihm vor Freude beinahe um den Hals gefallen. Dann raste Momo blaffend in die Entree, stutzte, schnupperte mit dem schokoladenbraunen Näschen und sprang jaulend an ihm in die Höhe.

Reinhard nahm ihn auf den Arm und trat in das Zimmer Elisabeths.

„Einen fröhlicheren Empfang hätte ich mir nicht denken können, gnädigste Gräfin," sagte er. „Zuerst Kinjuro, dann Momo. Das ganze Japan."

„Ich fehlte noch," antwortete sie heiter und drückte ihm die Hand. „Ich gehöre doch auch zu Japan."

„Nur halb — und halb zu Deutschland."

„Ja, das ist wahr, und seit ich hier bin, spüre ich es doppelt. Das Blut der Mutter verleugnet sich nicht. Wie geht es Ihrer Gattin?"

„Danke gehorsamst — ganz gut."

Sie schien einen Augenblick auf eine Grussbestellung oder ein Wort der Empfehlung zu warten, aber als er stumm blieb, fuhr sie heiter fort:

„Nun sehen Sie sich erst einmal um, Steffani, Wo sind Sie? Bei mir oder wo?"

Er wandte sich im Kreise und stiess einen Ausruf der Ueberraschung und des Staunens aus. Das war ja sein Zimmer im Imperial-Hotel zu Tokio! Sein altes Zimmer mit den indischen Teppichen, den Kakemonos an den Wänden, den beiden Schmuckschränken mit Bronzen, Porzellan und edlem Glas, den beiden gestickten Windschirmen, der herrlichen Satsumavase und dem alten Seidenschal mit den Asarumblättern, der sich wie damals um den Sockel der geschnitzten Amidafigur schlang. Es war auch sein alter Schreibtisch, und in der Mappe daneben entdeckte er Farbstichblätter von Utamaro und Hokusai, die ihm einst gehört, und auf einem Tischchen eine seltene Ausgabe der der ‚Hakken-Den', der Geschichte der acht Hunde von Kyokutei Bakin, die er einmal bei einem Antiquar in Nara erstanden hatte.

Er schlug die Hände zusammen.

„Gräfin", rief er, „ich denke, Sie haben nur einzelne von meinen Sachen gekauft! Aber das ist ja alles — das ist ja mein ganzes Tokionisches Heim!"

Sie nickte lachend.

Nun kann ich's nicht mehr leugnen," gab sie zurück. „Ja, es ist so. Ich habe den Prinzen Thun nur vorgeschoben. Er hat die Einrichtung für mich gekauft. Es hat mir so viel Freude gemacht. Sind Sie böse darüber?"

„Aber wie sollte ich. Ich bin glücklich, dass meine Sammlung in so gute Hände gekommen ist. Von Kairo aus telegraphierte ich noch einmal an Hapel, aber da hatte Thun schon abgeschlossen."

„Ja, es ging rasch. Ich fürchtete, man würde mir zuvorkommen. Selbstverständ ich steht Ihnen ohne weiteres zur Verfügung, was Sie zurückhaben wollen."

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Jahre italienischer Krieg.

Unter obigem Titel ist im Verlag des Kriegshilfsbureaus des k. k. Ministeriums des Innern soeben eine Broschüre erschienen, deren Inhalt sich auf die verlautbarten diplomatischen Aktenstücke und die Berichte der Heeresleitung stützt. Die hier gegebene Darstellung umfasst in gedrängter Form die Ereignisse auf dem italienischen Kriegsschauplatze bis zur zehnten Isonzoschlacht, also bis in jene kampferfüllten Maitage, die zum zehnten Mal den an Menschen und Material überlegenen Ansturm der Italiener gegen unsere Isonzoverteidiger sahen. Trotz der kurzen Frist, die seit dem Erscheinen des Büchleins verstrichen ist, lesen sich die ausserordentlich sachlichen und in vornehmem Stil gehaltenen Ausführungen heute wie ein Stück abgeschlossener Weltgeschichte, denn alle jene Schauplätze erbitterter, für unsere Truppen so ruhmreich verlaufener Kämpfe liegen zur Stunde weit hinter unserer Front und werden nach menschlichem Ermessen wohl niemals wieder im Schlachtenlärm erzittern.

Die Vorgeschichte zeigt ohne jede Spur von Voreingenommenheit auf aktenmässiger Grundlage, dass Italien den Krieg gegen uns nur begonnen hat, weil seine politischen Führer dachten, die Monarchie, die im Mai 1915 ihre Hauptkräfte zur Verfolgung der flüchtenden Russen aufgeboten hatte, umso sicherer tötlich zu treffen und die für die Alleinherrschaft in der Adria wichtigen istrischen und dalmatinischen Lande wie den tief in das eigene Gebiet vorspringenden Südteil Tirols leicht zu erwerben. Cadornas zu trauriger Berühmtheit gelangter „Spaziergang nach Wien" hat sich in einen Leidensweg von unsagbarer Härte für Hunderttausende von Italienern verwandelt, deren Leichen jeden Fussbreit unseres heimischen Bodens beiderseits des Isonzo bedeckt haben. Mit verschwindend geringen Kräften hat unsere Heeresleitung den ersten Anstürmen der Italiener Halt geboten und die ruhmreichste Verteidigung aller Zeiten so lange geführt, bis der wuchtige Schlag am 24. Oktober l. J. vernichtend auf den Feind niedersauste. Das kleine Werk, das bloss 60 Heller kostet und dessen gesamter Reinertrag dem Roten Kreuz, dem Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums und dem Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern zufällt, verdient umso weitere Verbreitung, als es nicht nur den Waffenruhm des österreichisch-ungarischen Heeres in seiner erhabensten Gestalt vor unseren Augen erstehen lässt, sondern auch jeden Leser angesichts der gegenwärtigen erfolgreichen Offensive gegen den Verräter mit stolzer Genugtuung darüber erfüllt, dass die mehr als zweijährigen Bemühungen der Italiener durch das Werk weniger Tage um ihre ganzen Erfolge gebracht und ihre stolzen Eroberungspläne vollkommen vernichtet worden sind. e. s.

Die Broschüre ist auch beim Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern, Wien, I., Hoher Markt Nr. 5, sowie bei allen Feld- und Etappen-Postämtern erhältlich.

10. November.

Vor drei Jahren.

Bei Konin in Russ.-Polen Erfolg unserer Kavallerie. — Deutsche erfolgreiche Angriffe bei Ypern, feindliche Angriffe überall abgewiesen. — Proklamation der autonomen Regierung in Epirus über die Vereinigung mit Griechenland.

Vor zwei Jahren.

Westlich von Riga, Jakobstadt und vor Dünaburg vereitelte Angriffe; Durchbruchsversuch westlich von Czartorysk zum Stehen gebracht. — Die Verfolgung der Serben schreitet fort; die Höhe Okolista besetzt, starke Stellung auf Eldoviste gestürmt. — An der West- und Dardanellenfront nichts von Bedeutung.

Vor einem Jahre.

Zurückwerfen der Russen über den Skrooowabach und Einnahme ihrer Stellungen. — Abgewiesene rumänische Angriffe westlich der Vulkanpass-Strasse, Fortschritte beiderseits des Alttales, südwestlich von Predeal und im Gyergyó-Gebirge. — Aktionen der Donauflottillen. — Abgewiesene Angriffe am Prespa-See bis zur Mündung der Struma und bei der Brücke von Cernavoda. — Im Westen erfolglose Teilangriffe und zahlreiche Fliegerkämpfe.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Vom 10. November.

Samstag, 10. November: Prof. Dr. Jos. Reiss: „Ueber Fr. Liszt" mit Klaviervorträgen des H. M. Münz.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Anfang 7 Uhr abends.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Vom 10. November.

Samstag, 10. November: Prof. Dr. Grabowski: „Die Entwicklung der lit. Kritik im Polen in XIX. Jahrhundert.

Beginn der Vorträge um 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Kinoschau.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 9. bis 11. November:

Ein buddhistischer Tempel in Peking. — Max Lindner als Doktorin. Komisch. — Amor im Quartier. Lustspiel in 4 Teilen. — Satanas. Detektivdrama in 2 Teilen.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 7. bis einschliesslich 13. November:

„Pagoda". Detektivs-Drama in 5 Akten. — Kriegswochenbericht. — Lustspiel.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau.